

Weg nach Paris mit Herausforderungen gepflastert

Mette Olesen, Uwe Jessen und Lasse Tästensen berichteten von ihrem anstrengenden Einsatz

APENRADE/AABENRAA

Wenn man nach Paris will, kann man fliegen – sofern das Klimagewissen das zulässt. Man kann das Auto nehmen, den Bus oder die Bahn. Oder aber man schont die Umwelt, nicht jedoch das Hinterteil und radelt mit dem Team Rynkeby. Genau das tun in diesem Sommer erneut viele Männer und Frauen aus 7 Nationen, um Geld für die Kinderkrebshilfe zu sammeln. Mit dabei sind in diesem Jahr vom Bund Deutscher Nord-schleswiger Buchhalterin Mette Olesen, die zu ihrer dritten Tour de Paris aufbricht und Generalsekretär Uwe Jessen, der vergangenes Jahr seine Jungfernfahrt hatte. In der Deutschen Zentralbücherei in Apenrade erzählten sie von den Herausforderungen, die vor den Fahrerinnen

und Fahrern liegen und wie sie überwunden wurden. Unterstützt wurden sie Lasse Tästensen, Vereinskonsulent im Deutschen Jugendverband Nord-schleswiger, der dieses Jahr eine Babypause einlegt, aber 2018 dabei war.

Den Anfang nahm die Tour 2002, als ein krebserkrankter Mitarbeiter vom Saffhersteller Rynkeby versprach, nach Paris zu radeln und Geld zu sammeln, wenn er wieder gesund ist. Was mit elf Radfahrern und einem Spendenaufkommen von 38.000 Kronen begann, bringt heute um die 65 Millionen Kronen ein (Stand 2018), wenn 54 Teams mit rund 2.100 Fahrern aus sieben Nationen – Deutschland ist diesmal auch mit dabei – im Juni Richtung französische Hauptstadt aufbrechen.

In jedem Team gibt es eine Lenkungsgruppe u. a. mit einem Sponsorenverantwortlichen, im Fall des Teams Nord-schleswig ist das Uwe Jessen, das für Planung, Training, Geldeinwerben usw. verantwortlich ist. Jeder im Team zahlt beim ersten Mal 18.700 Kronen, um überhaupt dabei zu sein. Dafür werden Rennrad, T-Shirts, Jacke, Helm usw. gestellt. „Damit ist es aber nicht getan“, betonte Mette Olesen, denn schließlich rüstet jeder sein Rad und seine Ausrüstung auf. Uwe Jessen und Lasse Tästensen konnten dem nur schmunzelnd zustimmen, denn Karbonfelgen, ein Navi für Rad oder zusätzliche Bekleidung – von den Salben für die wunden Stellen ganz zu schweigen – sind für viele unverzichtbar. „Realistisch werden es jedes Jahr 25.000 bis 30.000 Kronen“, waren sich die Teilnehmer einig. Dafür werden keine Spenden gesammelt, das zahlt jeder Teilnehmer selbst. Die Spendengelder gehen komplett an die Kinderkrebshilfe.

Den Winter über müssen sich diejenigen, die vom Kapitän und seiner Stellvertreterin aus dem großen Stapel der Bewerbungen um die Teilnahme ausgesucht wurden, mit Spinning und Mountainbikefahren fit machen und halten, bevor es im März auf die Straße geht. Da wird dann

trainiert, wie man in der Gruppe fährt, den Platz regelmäßig wechselt, genau auf die Kommandos von Kapitän und Leutnants hört und bei einem Sturz exakt an der Stelle stehenbleibt, an der gestoppt wurde. Zu einem gestürzten Fahrer dürfen nur der mitradelnde Arzt und die Krankenschwestern, während die Autos, die das Feld vorne und hinten begleiten, die Straße sperren. „Da wird nichts dem Zufall überlassen“, betonten die drei Rynkeby-Fahrer.

Bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von um die 24 km/h – ein Besucher, der im Team Ringe fährt, berichtete

von 25 bis 27 km/h – schaffen die Radfahrer bis zu 180 Kilometer pro Tag. Sie überwinden auf den 1.250 Kilometern 12.400 Höhenmeter, bevor sie gemeinsam in Paris einfahren. „Ein unvergessliches Erlebnis. Einmal Rynkebyer, immer Rynkebyer“, so Uwe Jessen. Alle drei ließen keine Zweifel daran, dass sie trotz aller Strapazen sofort wieder aufs Rad wollen, wenn Paris ruft. Sie sammeln Spenden, bilden ein soziales Netzwerk, zu dem natürlich auch die Mechaniker und die unverzichtbaren Essensteams gehören, und sie haben viel viel Spaß.

*Claudia Knauer,
Büchereidirektorin*



Lasse Tästensen und Uwe Jessen

FOTO: DEUTSCHE BÜCHEREIEN NORDSCHLESWIG